

trieben werden. In ähnlicher Weise kann die Volksbuchhandlung mit den Fortbildungsschulen zusammenarbeiten, zum Teil noch wirksamer, da die jungen Leute in stärkerem Maße für den Bücherkauf interessiert werden können als die Kinder. Die Bürgervereine, die im Mittelstand einen großen Einfluß haben, die Turnvereine, die gut organisiert sind, die kirchlichen Organisationen, Berufsvereine der Arbeiter, Vereine der unteren Beamten haben an sich ein Interesse an der Volksbuchhandlung und können zu wirksamen Förderern des Unternehmens gemacht werden. Das gleiche gilt für die größeren industriellen Etablissements, deren Inhaber oder Leiter sicher gern gestatten werden, daß ein ständiger Hinweis auf die Volksbuchhandlung innerhalb ihres Bereiches angebracht wird. Desgleichen bieten bestimmte Häuserblocks, wie die Häuser des Bau- und Sparvereins, ein besonderes Agitationsgebiet. Sehr wichtig für den Volksbuchhändler ist auch die Ausgabestelle der öffentlichen Bücherhallen. Dort, wo die Lesefreunde regelmäßig hinkommen, muß durch Plakate auf die Wichtigkeit des Eigenbesitzes von Büchern ständig hingewiesen werden. Verzeichnisse von billigen Büchern, die auf Grund der Erfahrungen der Ausleihbeamten zusammengestellt sind, Verzeichnisse von billigen Büchern, die sich auf besonders aktuelle Ereignisse beziehen, und Ähnliches müssen dort ständig aushängen und ständig wechseln.

Die Buchhandlung muß an einer der belebtesten Stellen des Stadtteils liegen.

Von der Volksbuchhandlung aus müßte auch ein Reisebuchhandel im Stadtteil eingerichtet werden. Er wird sich bewähren, wie der Erfolg des Kolportagebuchhandels dort zeigt. Es sind da besondere Bedürfnisse zu befriedigen, z. B. das Verlangen nach Gesundheitsbüchern, nach technischen Büchern, nach Geschenkbüchern. Wichtig für diesen Betrieb ist der Sonnabend-Abend. Vielleicht wäre in dieser Zeit auch von der Volksbuchhandlung aus ein Straßenbuchhandel einzurichten. — Eine ständige Verbindung müßte mit dem Lokalblatt unterhalten werden. — Mit dem Buchhandel ließe sich vielleicht eine Zeitungsagentur verbinden. Sonstige Nebenbetriebe sind aber nicht erwünscht, da diese einmal geeignet sind, den Buchhändler sozial herabzuwürdigen, und da sie zum andern ihn von seiner Hauptaufgabe abbringen. Besondere Käufererleichterungen müßten wohl getroffen werden, z. B. wäre es gut, wenn die Möglichkeit geschaffen würde, eine Hausbibliothek auf Abzahlung zu erhalten, wenn Büchersparkassen eingerichtet werden und wenn Rabattsätze bewilligt würden.

Dem Volksbuchhändler könnten gewisse Erleichterungen seines Geschäftsbetriebes geschaffen werden, um damit das Bestehen sichern zu helfen. Vielleicht könnte der Hamburg-Altonaer Buchhändlerverein bei ihm ein Auslieferungslager der billigen Bücher einrichten, oder ihm der Verleger erst einmal den Laden mieten, da er um seines Standes willen ein lebhaftes Interesse an der Schaffung eines solchen geschäftlichen Betriebes hat. Der Verlag könnte ihm in seinen Rabattsätzen entgegenkommen, da er allen Vorteil von dem Massenabsatz der genannten Bücher hätte. Dem Buchhändler zur Seite müßte eine Art Kultur- und Agitationskuratorium stehen, das sich aus Personen des Stadtteils zusammensetzt, die gezeigt haben, daß sie an allen geistigen und sozialen Fragen ein ganz besonderes Interesse haben. Das müßte ihn beraten bei der Auswahl der Bücher und bei der Veranstaltung besonderer Schritte zur Ausbreitung seiner Wirksamkeit. — Ständig müßte der Volksbuchhändler mit dem Volksheim, mit der Lehrerschaft im allgemeinen und mit dem Jugendschriften-Ausschuß im besonderen, sowie mit Dürerbundsortsgruppen und ähnlichen Vereinigungen in Verbindung stehen.

Die Errichtung einer solchen Volksbuchhandlung ist eine Kulturaufgabe von größter Wichtigkeit. Deswegen muß der Versuch, wenn er unternommen wird, auch gelingen. Von größter Wichtigkeit für das Gelingen ist die Persönlichkeit des Buchhändlers. Er muß geistige und soziale Interessen haben; das Geschick, Menschen zu behandeln, muß ihm eigen sein. Eine schnelle Entschlußfähigkeit im allgemeinen und die Fähig-

keit, das Aktuelle schnell zu erfassen, muß ihn auszeichnen. Er muß ein tüchtiger Geschäftsmann sein und auch für die ideale Seite seiner Aufgabe Begeisterung haben.

Die Aussprache, die sich an die beiden Berichte knüpfte, klärte die Sache weiter.

Von der Seite der Buchhändler wurde festgestellt, daß ein Auslieferungslager im Vorort nicht möglich sei, weil die Verbindung mit den übrigen Stadtteilen zu umständlich werde, und daß die Rabattgewährung bei Partiebezug wohl möglich, aber im Interesse des Verdienstes des Buchhändlers kaum erwünscht sei. Im übrigen sei der gekennzeichnete Buchhändler ja gar nicht der verlangte Volksbuchhändler, sondern er zeige durchaus den Typus des Buchhändlers einer kleinen Stadt, der alle sozialen Stände mit Büchern versorge. Es fehle dem gekennzeichneten Buchhändler also das Besondere, das sich durch den alleinigen Vertrieb des billigen Buches ergäbe. Je mehr aber dieser Vorortsbuchhändler erkenne, daß an den Büchern, die er der gutgestellten Bevölkerungsschicht verkaufen könne, weit mehr zu verdienen sei, als an den billigen Büchern, destomehr werde er sich von seiner eigentlichen Aufgabe, die Bedürfnisse der breiten Masse nach billigen Büchern zu befriedigen, abwenden. Die geplante Volksbuchhandlung sei aber nur dann ein erfreuliches und gesundes Unternehmen, wenn ihre gesamte Einrichtung und Wirksamkeit ihrem Namen voll entspräche. Andernfalls bedeute die Buchhandlung im Vorort nur eine Konkurrenz des Sortimentbuchhändlers der inneren Stadt. Im Interesse einer gesunden Entwicklung des Unternehmens sei auch zu fordern, daß der Volksbuchhändler vom Buchhandel allein leben könne und nicht auf einen Nebenbetrieb angewiesen sei.

Demgegenüber wurde von der Seite des Jugendschriften-Ausschusses dargestellt, daß die gekennzeichnete Volksbuchhandlung doch ganz wesentlich sich von der Buchhandlung einer kleinen Stadt unterscheide. Die Zusammensetzung der Bevölkerung im Arbeiterstadtteil sei doch eine ganz andere als die einer kleinen Stadt. Im Arbeiterstadtteil überwiege das minderbemittelte Element doch so sehr, daß es den ganzen Charakter des Stadtteils bestimme. Deswegen sei jeder Geschäftsmann dieses Stadtteils, also auch der Buchhändler, darauf angewiesen, seinen ganzen Betrieb auf die Bedürfnisse einer großen minderbemittelten Masse einzurichten. Die wenigen Wohlhabenden im Stadtteil beeinflussten den Charakter des Geschäftslebens durchaus nicht. Außerdem seien ihre Wünsche in bezug auf Lektüre oft recht spezieller Natur, so daß der Volksbuchhändler sie gar nicht ohne weiteres befriedigen könne und das Sortiment der City ohne weiteres an seine Stelle trete. Die Grundlage für das Geschäft des Volksbuchhändlers im Arbeiterstadtteil bleibe also das Volk, und wenn er mit seiner Werbearbeit über den Rahmen des Stadtteils hinausgreife, so finde er auch dann wieder ähnliche Verhältnisse. Infolgedessen werde der Volksbuchhändler sich seinen Umsatz schaffen müssen mit Büchern zu einem Preise bis etwa 3 \mathcal{M} . Immerhin sei er aber nicht auf den Verkauf von 10- und 20 \mathcal{J} -Heften allein angewiesen, sondern er könne damit rechnen, daß eine große Zahl von Büchern im Preise von 50 \mathcal{J} bis 3 \mathcal{M} gekauft würde. Einige Zahlen aus den Statistiken des Jugendschriften-Ausschusses über die zu Weihnachten an die Volksschulkinder geschenkten Bücher lassen das ganz deutlich erkennen. Z. B. ist im Jahre 1903 festgestellt worden, daß 40% aller damals in Hamburg verschenkten Jugendschriften (es handelt sich nur um die Volksschulen) weniger als eine Mark kosteten und 60% mehr als eine Mark. Eine in späteren Jahren aufgenommene Statistik aus einem kleineren Gebiet in einem Arbeiter-Stadtteil ließ erkennen, daß ein Durchschnittspreis von 75 \mathcal{J} erzielt worden war. Derselbe Durchschnittspreis wurde im verflossenen Jahre für den Bücherverkauf in Ausstellungen von 11 Volksschulen festgestellt, und wieder bei einer anderen Gelegenheit wurde festgestellt, daß 70% der verkauften Bücher weniger als eine Mark und 30% mehr als eine Mark kosteten. — Zu beachten ist auch, daß der heutige Schulbetrieb in verschiedenen Unterrichtsfächern das Lesen von geschichtlichen, geographischen,

(Fortsetzung auf Seite 4619.)